

Orthodoxe Kirchen in Deutschland gründen Bischofskonferenz

Die orthodoxen Bischöfe in Deutschland haben sich zu einer eigenen Bischofskonferenz zusammengeschlossen. Die konstituierende Sitzung fand am 27. Februar in Nürnberg statt.

Das Gremium aus zehn Bischöfen und fünf Weihbischöfen repräsentiert rund 1,5 Millionen in Deutschland lebende orthodoxe Christen verschiedener Herkunft, darunter der russischen, rumänischen, serbischen, georgischen und griechischen Tradition. Vorsitzender des Gremiums ist der griechisch-orthodoxe Metropolit Augoustinos von Deutschland. Zum Generalsekretär wurde Ipodiakon Nikolaj Thon gewählt, ein deutscher Geistlicher der russisch-orthodoxen Kirche. Als Schatzmeister fungiert Radomir Kolundzic, serbisch-orthodoxer Pfarrer in Berlin.



*Vorsitzender
der orthodoxen
Bischofs-
konferenz:
Metropolit
Augoustinos
von
Deutschland*

In Regensburg erklärte Metropolit Augoustinos dazu, künftig würden weltweit solche nationalen orthodoxen Bischofskonferenzen gegründet.

Es werde auch nicht mehr lange dauern, bis ein Ökumenisches Konzil der orthodoxen Kirche

zusammentrete. Bei dieser höchsten beschlussfassenden Kirchenversammlung werde es unter anderem darum gehen, wichtige christliche Feste wie Ostern nicht mehr nach dem alten julianischen Kalender und damit meist an anderen Terminen als die Kirchen des Westens zu feiern, so Augoustinos.

Erste orthodoxe Grundschule in Hamburg

Weiter wurde bekannt, dass Hamburg als erste deutsche Stadt eine christlich-orthodoxe Grundschule erhalten soll. Geplant sei eine Privatschule nach dem Vorbild der katholischen und evangelischen Bildungsinstitute in der Hansestadt, teilte der Hamburger russisch-orthodoxe Priester Sergeij Baburin der deutschen katholischen Nachrichtenagentur KNA mit. Der Unterricht soll ab dem Schuljahr 2011/12 aufgenommen werden.

Der Vorsitzende des Trägervereins der geplanten Schule, Andreas Hahn, sagte der KNA, wichtiger Bestandteil des Schulkonzepts sei neben der deutschsprachigen orthodoxen Religionslehre der Unterricht der Herkunftssprachen der Schüler wie Russisch, Serbisch, Griechisch und Rumänisch. Das Genehmigungsverfahren bei der Schulbehörde werde voraussichtlich noch ein Jahr dauern.

Anders als etwa in Nordrhein-Westfalen und Bayern gibt es in Hamburg an staatlichen Schulen bisher keinen orthodoxen Religionsunterricht.

Das Moskauer Außenamt der russisch-orthodoxen Kirche lobte die Hamburger Schulinitiative.

München, 04.03.10 (KAP)